



Abend - Zeitung.

103.

Dienstag, am 29. April 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell)

Welland's Wege.

[Fortsetzung.]

Die abgebrannte Familie Sichler waltete noch immer in dem hintern Flügel des Schlosses und Albine kam heute von Spreulingen herüber, die lieben Eltern zu besuchen. Sie wollte jetzt auch der Gräfin aufwarten, traf im Vorsaale auf die Doris, welche ihr bei einem früher'n Hierseyn bekannt worden war und jetzt eben mit der Valache spielte und klagte derselben, nach den ersten Begrüßungen, daß sie, unter Wegeß, mit Erschrecken auf ihre heimkehrende Schwägerin (das heimgesandte Fräulein von Kirrfink) getroffen sey. Ich kenne die Lea schon, fuhr sie fort: das Mädchen mag nichts lernen, drum wird es heimgeschickt, will aber jetzt Eine noch die schuldige Ehre und Höflichkeit verlangen und ihrem Manne gewachsen seyn, so muß sie zum Studenten werden. Was ist mir nicht, von Kindes Weinen an bis dato beigebracht worden und dennoch stehe ich, wo es gilt, mitunter noch am Berge. Ach, die verwünschte Bildung wird jetzt, leidet Gottes! nothwendiger als das tägliche Brot. Hab' ich Recht, gnädiges Fräulein?

O nichts von Gnade! rief Doris: Sie gehören seit der Heirath zu den Unsern und sind, als Frau von Kirrfink, mehr als ich.

A. Ja, das ist wahr, verzeihen Sie! wenn nur die guten Eltern nicht abgebrannt wären! Sie mischen nun täglich Ihren Trank mit Weinen und sitzen auf dem Aschenhäufchen.

Die Ringe wurden doch, zum Glück, gerettet: bemerkte jene, da Albine, um sie leuchten zu lassen, die Hand fortwährend im Schwange hielt.

A. Weil ich sie eben an den Fingern trug. Der große Karniol da ist mein neuer Siegelring mit dem Kirrfinkschen Störche — ein verdrießliches Wapen, weil der die Kleinen bringen soll. Der zweite ist ein steinalter Kopf, dem längst kein Zahn mehr weh thun mag, selbst der gelehrte Kantauer Magister kennt ihn nicht, Herr Welland aber, unser Mundkoch am Hochzeitstage, versicherte, es sey Gottfried von Bouillon, der die Fleischbrühe erfunden habe. Da lachte Doris, welche, im Bezug auf die vorhin gepriesene Bildung, die gnädige Frau bedeutend überflügelte, so hell laut auf, daß Vinchen etwas Albernese gesagt zu haben fürchtete, ihr Wort hastig zurück nahm und auf gedachten Mundkoch überging, um ihn für einen lägenhaften, tolldreisten Landläufer zu erklären, der unter ander'm die arme Chaussee-Babet behext und den väterlichen Brummer mausetodt gestochen habe. Gott weiß am besten, fuhr sie, im ausbrechenden Grolle fort: wohin meine guten Salzfüßchen und der Butterstecher gekommen sind, denn er hat unser ganzes Silberwerk im Beschlusse gehabt und die arme, verkannte Bücher-Fiecke betheuert noch in Ketten und Banden, daß es bei ihr in den besten Händen gewese sey — daß er sie im Walde versucht und ihres Widerstandes wegen, in das schwere Unglück gebracht habe. Albine ermahnte hierauf das Fräulein, der

Frau Gräfin, welche diese Schlange gleichsam am Busen genährt, lieber heute als morgen die Augen zu öffnen, doch ja die Warnerin um keinen Preis zu nennen, da sie, nach Reginens Versicherung, als eine offenherzige Person, ringsum für eine Klatsche gelte, sich aber diese Meinung hinführe, als Frau von Kirrsink auf Spreulingen, gehorsamst verbitten wolle. — Jetzt unterbrach Kunigunde die Eifernde, um derselben die Zimmer der Herrschaft zu öffnen; Doris aber schlich in's grüne Cabinet zurück und theilte ihrer geliebten Auguste das ergötzliche Zwiegespräch mit. Die Gräfin hatte derselben bereits das Fräulein an's Herz gelegt und dieses sagte fernerweit:

Wenn ich nicht irre, so benutzte Johanne die Masern nur, um mich für immer fortzuschicken. Das wäre herrlich, denn ich habe, unter uns gestanden, wie im Spinnhause gelebt. Du weißt, wie gern man schläft, an der Schwester aber ist ein Nachtwächter verdorben, sie wachte, wie die alte Ruhme in Gellerts Fabeln, mit dem ersten Hahnenruf auf, strickte im Bette bis der Morgen anbrach, trieb mich, bei dem ersten Sonnenstrahle, zum Aufstehen und dann konnte ich ihr, bis zum sinkenden Abende, nichts recht machen. Dazu der Schwester Geiz, liebste Gustel; mein Appetit und ihre Linsen, Erbsen, Graupen, die sich Tag für Tag, wie ein Gestirn dem andern, folgten und noch viel magerer als sie selbst waren. Man sah dabei kein Fleisch als etwa unsere Hände und Arme. Gewiß, ich übertreibe nicht. —

A. Aber warum verschwiegen Sie dies alles der Gräfin, auf deren Kosten jene Sie erzog?

D. Weil mich Johanne, Falls ich irgendwo ein solches sündliches und lügenhaftes Wort verlöre, überall für den Ausbund aller Rangen, Bälger und Faulpelze ausschreien zu wollen drohte —

A. Das hätte die leibliche Schwester sich schwerlich erlaubt.

D. Ach, ohne Zweifel! und mich fesselte zudem, in der letzten Zeit, ein magisches Band an diese gräulichen vier Pfähle.

A. Ein magisches? Doch keine Liebshaft, Fräulein? Dann träte ich auf Johannens Seite.

D. Höre nur erst! denn ich will mein Herz vor Dir ausschütten und Du bleibst dann gewiß treu und hold und die Meinige. Es wohnt ein junger Mann im Hause — kein Edelmann. Er heißt Mundel schlechtweg, sucht aber an Ehrbarkeit, Gestalt und Anmuth seines Gleichen — ist zudem Meister auf dem Fagot und wird des nächsten bei der königlichen

Kapelle angestellt werden. Der hat sich, was Du vielleicht nicht glauben wirst, ganz sterblich in mich Aermste verliebt.

Einfältige Streiche! eiferte Auguste: er hat Sie zum Besten.

D. Mich, liebes Kind? da müßte er um vieles früher als ich und Johanne aufstehn — doch, unterbrich mich nicht! Eines Sonntages will ich, wie gewöhnlich, dem Gottesdienste betwohnen, ich finde mein Gesangbuch nicht — ich nehme endlich, verstohlen, das der Schwester, die, ihrer Krämpfe wegen, das Bett hütete und mitten in der folgenden Nacht fällt mir es plötzlich mit Entsetzen bei, daß jenes in der Kirche zurück blieb oder mir, bei dem Gedränge im Herausgehn, unvermerkt entglitten seyn mußte. Zu meinem Unglück ist das altväterische Werk in Johannens Augen ein unschätzbares Erbstück, das der einzige Liebhaber nachließ. Sein Name steht darin, auch wimmelt es von künstlichen und zierlichen Buchzeichen und hinten hat die Schwester alle merkwürdige Tage ihres Lebens angemerkt. Nun, gnade mir Gott! denn übermorgen war ein Feiertag, war sie gewiß wieder hergestellt, ging zur Kirche und vermiste es. Ich schloß kein Auge zu, ich weinte, betete, beschloß, vor den Schulstunden den Glöckner aufzusuchen und mir die Kirche öffnen zu lassen und traf nun, bei dem ersten Schritt über die Flur auf unsern lieben Haüsgenossen.

Unfehlbar Ihr Eigenthum, mein Fräulein? sagte er mit rührender Ehrerbietung und reichte mir das alte, dicke, verbrauchte Buch dar. Ich sah vom Chore her, daß Ihre Gnaden es auf Ihrem Plage zurück ließen, ich stahl mich dann — Entschuldigung dem Unberufenen — hinab, es zu sichern und habe, vergessens Ihres holdseligen Erscheinens gewärtig, meinen Sonntag theils hier, theils auf der Stiege und im Vorsaale verbracht, da das Gefühl der Ehrfurcht mir den Eintritt in Ihr Heiligthum nicht gestattete.

Wie gern wäre ich dem guten Mundel um den Hals gefallen, der den ganzen schönen Sonntag über, umsonst auf der Flur und im Vorsaale gelauert hatte und ein tröstliches Zeichen bleibt es immer, daß uns das Christenthum zuerst verknüpfte. O, Gustel, Du dürftest ihn nur sehen, um zu gestehn, daß er der schönste Mann auf Erden ist, nur blasen hören, um zu fühlen, was er als Bafpfeifer zu leisten vermag. Dazu sein Engelherz, die kindfromme Seele, der rührende Eifer mit dem er den alten Vater, einen verarmten Weißträger unterstützte. Wie lebhaft ich ihn

ansprach, zeigte sich früher schon und die ängstliche, verstoßene Weise, in der er, feuerroth geworden, das Gesangbuch zurückgab, ließ vermuthen, er habe ein Paar Zeilen hineingelegt oder etwa ein deutsches Lied bezeichnet. Ich durchstörte jenes daher, nach dem Empfange, Blatt für Blatt, denn Wehe uns, wenn es die Schwester fand, und fragte dann auch späterhin, als wir bereits ein Herz und Sinn waren, warum er den willkommenen Zufall nicht benutzt habe? Mundel gestand, derselbe Gedanke sey auch ihm gekommen, aber als ein Mißbrauch des Heiligen verwerflich erschienen. Ist das nicht gut gedacht? Ach, Gustel! man soll den Nächsten lieben, wie sich selbst, den aber liebe ich, wie meinen Herr-Gott, über alles — er ist mein einziger, mein größter Schatz auf Erden und doch so mittellos als ich. Mein Schwager ist dagegen so reich, daß er uns ja mit einem Worte und Federzuge hier zeitig und dort ewig glücklich machen könnte und sich am glücklichsten, denn was ist süßer, als armen, würdigen Künstlern unter die Arme zu greifen? Was, frage ich, ist göttlicher, als den Seinigen wohlzuthun und vor allem ein zärtliches Liebespaar zu beseligen. Kurz, ich vertraue mich ihm und hoffe das Beste.

Fürchten Sie vielmehr das Schlimmste! sprach Auguste, welche die eigene Herzwunde abhielt, sich so nachdrücklich und verwerfend, als außerdem geschehen seyn würde, über diese vorzeitige und thörige Verbindung zu äußern. Er wird, wie alle Welt, in Ihnen das Opfer eines Schwärmers oder Frevlers sehn und eher Tausende aufwenden, das Mißbündniß zu verhindern, als einen Heller, es zu fördern.

Es rollte eben ein Wagen in den Hof; die niederschlagende Rede blieb demnach, zu Folge des Gerassels, unvernommen und Doris sagte nun, den vollgepropten Strickbeutel öffnend: Du sollst ihn sehn! Meines Ferdinands Schwester, unser stiller, hülfreicher Genius und eine treffliche Migniaturs-Malerin, benutzte die Fabel der alten Götterlehre zu unserer Darstellung. Das Meer hat nämlich, laut derselben, vor grauen Jahren, die Erde geheirathet, hat dann mit dieser, unter andern, den Nereus gezeugt, einen sanftmüthigen, angenehmen, aufrichtigen Seegott und Wahrsager und dieser sich mit meiner Namenschwester, der schönen Doris, einer Tochter des Ozeans vermählt. Dieß Götterpaar erscheint auf den Antiken Arm in Arm, von den Wogen geschaukelt und hier sitzt nun mein Mundel als Nereus, wie er lacht und lebt und ich neben ihm auf der tanzenden Welle.

Auguste betrachtete das Bild, sie erblickte einen bauschbackigen, blühenden Jungen, von der wohlgetroffenen Doris umhast, wie ein lustiges Halloren-Paar auftauchend.

Was sagst Du? sprach das Fräulein, gespannt und wohlgemuth.

A. Daß Euch die Welle verschlingen wird!

Immerhin — flüsterte Doris nach einer Pause und brach in Thränen aus: mit ihm will ich versinken und ertrinken! Doch Schwester Natalie ist gut — die wird unser Engel und hält uns! — Du hast ihr Herz, setzte sie, Augusten umfangend, hinzu: sie liebt Dich mehr als mich und Alle — O, hilf und bitte vor und mache mich glücklich!

Auguste weinte jetzt bewegt mit ihr und sagte dann: Vor allem, gute Doris, denken Sie sich, für einen Augenblick, an Ihres Herrn Schwagers Platz. Er ist von uraltem gräflichen Geschlecht, er bekleidet einige der höchsten Würden, hofft des nächsten Ministers zu werden und ihn beherrscht der Stolz so gebieterisch, daß er, gleich Ihnen, viel lieber versinken und ertrinken, als von den Vorbegriffen seines Standes lassen würde. Und dieser Mann soll die Hand bieten, um seine Schwägerin dem Fagotisten Mundel — dem blutarmen Sohne eines verarmten Weißkrämers zuzuführen und als getreuer Blutsfreund für die Ausstattung und das künftige Behagen des Pärchens zu sorgen? Dergleichen Gewährungen und Mirakel finden kaum noch im Romane statt und am rathsamsten ist es, auch die Gräfin mit einem Geständnisse zu verschonen, das ihr Herz unsaglich bekümmern und um so nutzloser seyn würde, da sie, in diesem Falle, unzweifelhaft die Ansicht des Gemahles theilt.

Das fürchte ich nicht! sprach Doris, gen Himmel blickend, mit Zuversicht. Mein Gebet vermag viel, weil es ernstlich ist und unser Herr-Gott kann die Gemüther zwingen, und gewinnen. Er hat wohl größere Wunder gethan! Nur eins verlange ich von dem Schwager — Er soll meinen Ferdinand blasen hören, um ihn dann, mit gutem Gewissen als Kammermusikus anstellen zu können, was dem Mächtigen höchstens ein Wort kostet, uns aber zu geborgenen Leuten macht, die ihm dann nie wieder zu nahe kommen. Ja, selbst die Schwester will ich dann aufgeben und vermeiden, wenn sie sich meiner schämt und wegsehen, wenn wir uns irgendwo begegnen oder sie mit Vornehmen an mir vorüber fährt.

Das Mädchen drückte während dem ihr liebes Bild mit Inbrunst an die Lippen, verbarg es im

Busen, sah traurig abwärts, brach endlich in lautes Weinen aus und Kunigunde rief in's Zimmer:

Die Frau Kammerherrin ist da und große Freude. Sie hört, daß Fräulein Doris ebenfalls eintrafen, und erwartet das Schwesterchen mit offenen Armen.

Die gedachte Dame war Antonine, der Gräfin zweite Schwester, sie lebte mit ihrem Garten im Auslande, hatte, aus dem Karlsbade heimkehrend, von der Krankheit derselben gehört und eilte, um die Genesene, lang' Entbehrte zu begrüßen, nach Dorndorf.

Ach, ich armes Ding! klagte Doris bei dieser Verkündigung: Beide Schwestern werden vor meinem Aussehn erschrecken und auf den Grund desselben dringen.

Notblügen sind verzeihlich, sprach Auguste: Sie sagen, wenn man fragt: Die Freude weint aus mir!

Die Freude — großer Gott! jammerte das Mädchen: o, würde doch mein Leid zu dieser!

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Koburg.

[Beschluß.]

Außerdem kann ich Ihnen als literarische Neuigkeit melden, daß des nächsten ein Trauerspiel von Ernst Wodomerius, der sich in Diensten des hiesigen Hofes befindet, an mehrere Theater-Directionen wird versendet werden. Das Stück ist Iwan betitelt und der Stoff dazu die Ermordung des russischen Prinzen Iwan unter Katharine II. E. Wodomerius hat diesen Gegenstand schon früher in einem seiner Romane behandelt, der nicht ohne Werth ist.

Was das geistige Leben allhier überhaupt anlangt, so zeichnet sich durch dasselbe Koburg vortheilhaft aus. Männer, die Geist, Geschmack und reiche Kenntnisse in sich vereinen, wirken vielfach auf Hohe und Niedere ein, wie z. B., um nur Einige zu nennen, der königl. württembergische Staatsminister, Freiherr von Wangenheim, der schon seit mehreren Jahren Koburg zu seinem Aufenthalt gewählt hat, und der General-Superintendent Dr. Genßler.

Die Zahl solcher Männer ist kürzlich noch durch den bisher in Hannover angestellten Herrn Merkel vermehrt worden, der als Geistlicher an die hiesige Hauptkirche und als zweiter Hofprediger hieher berufen worden ist. Ueber seine Antrittspredigt, die er am verwichenen Sonntage in der reichgefüllten Hauptkirche hielt, haben wir bis jetzt nur eine Stimme, nämlich die des allgemeinen Beifalles vernommen.

Für die erledigte Stelle des ersten Hofpredigers ist der Rector Jacobi zu Rinteln bestimmt, der gleich dem Herrn Merkel, von Dräsecke unserm Durchlauchtigsten Herzoge empfohlen worden.

Dieser Fürst, der vorgestern von einer Reise nach Wien und Dresden über Gotha hieher zurückgekehrt ist, wirkt fortwährend thätig für das Heil und Wohl seiner Unterthanen, so wie für die Verschönerung seiner Lande.

Werfen wir, im Betreff des Letztern zuerst einen Blick auf das Herzogthum Koburg, so werden in dem hiesigen Hofgarten neue Anlagen gemacht und ein ovales Wasserbecken gegraben; in der Rosenau wird an einem großen Teiche und an einer Schweißerei gearbeitet; die Ausbesserung und Verschönerung der Feste Koburg beschäftigt viele Hände und das Schloß Kallenberg verjüngt sich im gothischen Style, in den nun auch der noch alte Theil des Residenzschlosses Ehrenburg ungewandelt werden soll. Auf dem Plage vor dem Residenzschlosse soll künftig eine Fontaine in bedeutender Höhe springen.

Wenden wir uns nun zu dem Herzogthume Gotha, so hat schon ein anderer Correspondent den Lesern der Abendzeitung gemeldet, wie insbesondere das Landschloß Reinhardebrunn mit seiner an Naturschönheiten reichen Umgebung die Aufmerksamkeit unseres Herzogs gefesselt hat. Gleich Reinhardebrunn sollen mit der Zeit noch mehrere andere fürstliche Landsitze jenseit des Thüringer Waldes verschönert werden.

Ueber solche und ähnliche Pläne erlauben Sie mir, ein Mehreres des nächsten, wo ich überhaupt von Manchem, worauf mir die Zeit jetzt nur kurz hinzudeuten erlaubte, z. B. von dem hiesigen Theater, auf dem wir den zweiten Osterfeiertag die Euryanthe sehen werden, ausführlicher zu reden zu denken. Bis dahin, wie immer, mit warmer Verehrung der Ihrige.

Lucilius.

B e r i c h t i g u n g .

Im griechischen Gedicht in der Abendzeitung Nr. 101 ist im 10ten Vers in mehreren Abdrücken $\beta\alpha\lambda\lambda\alpha$ stehen geblieben, wo es $\beta\lambda\alpha\gamma\sigma$ heißen muß.

(Nebst einer Beilage von Friedrich Wieveg in Braunschweig.)